



International Association of
Human-Animal Interaction
Organizations

**IAHAIO WEISSBUCH
2014, aktualisiert 2018**

**DEFINITIONEN DER IAHAIO FÜR TIERGESTÜTZTE INTERVENTIONEN UND
RICHTLINIEN FÜR DAS WOHLBEFINDEN DER BETEILIGTEN TIERE**

Leitung der Arbeitsgruppe: Dr. Brinda Jegatheesan (USA)

Mitglieder der Arbeitsgruppe: Dr. Andrea Beetz (Deutschland), Dr. Elizabeth Ormerod (UK), Dr. Rebecca Johnson (USA), Dr. Aubrey Fine (USA), Keiko Yamazaki (Japan), Christi Dudzik (USA), Dr. Rita Maria Garcia (Brasilien), Melissa Winkle (USA), Dr. George Choi (S. Korea)

AKTUALISIERUNG 2018

Die Aktualisierung 2018 des Weissbuches 2014 beinhaltet die Definition tiergestütztes Coaching/Beratung und die Definition des One Health und One Welfare Ansatzes in der tiergestützten Intervention.

Überarbeitet im April 2018 und genehmigt durch den IAHAIO Vorstand

Inhalt

Mission und Vision der IAHAIO	3
Vorwort der Arbeitsgruppe	4
Definitionen	5
Tiergestützte Interventionen	5
Tiergestützte Therapie	5
Tiergestützte Pädagogik.....	5
Tiergestützte Aktivitäten	6
Tiergestütztes Coaching	6
One Health und One Welfare	7
Richtlinien für das Wohlbefinden von Mensch und Tier in TGI.....	8
Richtlinien für das Wohlbefinden der Menschen	8
Richtlinien für das Wohlbefinden der Tiere	8
Literatur	13
Danksagung	14
Protokoll für die Übersetzung des Weissbuches in andere Sprachen	14

Internationale Assoziation für Organisationen zu Mensch-Tier Interaktionen IAHAIO

Mission und Vision

IAHAIO ist die führende globale Assoziation von Organisationen, die sich mit der Förderung des Gebietes der Mensch-Tier Interaktion befassen. Dies wird erreicht durch Forschung, Ausbildung und Zusammenarbeit mit den Mitgliedern, Entscheidungsträgern, weiteren Organisationen aus dem Feld der Mensch-Tier Interaktion sowie der allgemeinen Öffentlichkeit.

Viele der Mitgliederorganisationen sind aktiv in den Bereichen der tiergestützten Aktivitäten, tiergestützten Therapie, tiergestützten Pädagogik, und/oder Assistenztier-Ausbildung. Die IAHAIO möchte dabei Verantwortung und vor allem Respekt im Umgang mit den beteiligten Tieren und Menschen fördern während den Interventionen und den Interaktionen mit den Tieren.

Weltweit hat IAHAIO über 90 multidisziplinäre Mitglieder- und Berufsorganisationen wie z.B. AVMA, AAHA, CAVA, JAHA, KAHA, WAP, und AAH-ABV im Bereich Veterinärmedizin, sowie die HABRI Stiftung, ISAZ und eine grosse Bandbreite von akademischen Zentren sowie Organisationen, die tiergestützte Interventionen anbieten. Durch diese breite Palette von Organisationen nimmt die IAHAIO auf dem Gebiet der Mensch-Tier Interaktion eine führende Rolle ein.

IAHAIO veranstaltet internationale Konferenzen und Workshops, welche wichtige neue Informationen liefern und einmalige Netzwerk-Gelegenheiten für Personen im Fachgebiet der Mensch-Tier Interaktionen bietet mit dem Ziel, Dialoge, Informationsaustausch und strategische Planung zu ermöglichen, welche das Gebiet der Mensch-Tier Interaktion vorantreibt und um bedeutende Angelegenheiten in diesem Feld anzusprechen.

ARBEITSGRUPPE FÜR DIE DEFINITIONEN FÜR TIERGESTÜTZTE INTERVENTIONEN UND RICHTLINIEN FÜR DAS WOHLBEFINDEN VON BETEILIGTEN TIEREN

Die Arbeitsgruppe für die IAHAIO Definitionen und Richtlinien für das Wohlbefinden von beteiligten Tieren wurde im März 2013 ins Leben gerufen. Nominiert wurden Akademiker, Veterinärmediziner und Praktizierende aus verschiedenen Ländern, die über persönliche Erfahrungen oder Expertise in verschiedenen Aspekten des Fachgebiets der Mensch-Tier Interaktion (Englisch: Human-Animal Interaction, HAI) verfügen.

International gibt es viele Herausforderungen für das Fachgebiet der Mensch-Tier Interaktion. Zum Beispiel sorgen die vielen unterschiedlichen Terminologien der tiergestützten Interventionen (TGI) für Verwirrung. Meist fehlen Richtlinien für die an der TGI beteiligten Personen, so wie auch für die beteiligten Tiere. Angesichts der Dringlichkeit dieser Probleme wurde eine Arbeitsgruppe von IAHAIO etabliert, um Klarheit bezüglich der Terminologie der tiergestützten Interventionen zu schaffen und um ethische Richtlinien für das Wohlbefinden der beteiligten Tiere zu erlassen.

Die untenstehenden Empfehlungen der Arbeitsgruppe von 2014 sind das Ergebnis eines Jahres voller sorgfältiger, detaillierter und offener Diskussionen zur Problematik der Definition und der fehlenden Richtlinien im Fachgebiet der Mensch-Tier Interaktion, von respektvollem und proaktivem Austausch von Informationen und Sichtweisen, und von sorgfältiger Aufarbeitung relevanter Materialien. Der Vorstand der IAHAIO hat alle Änderungen, die von der Mehrheit der Mitglieder an der Jahresversammlung 2014 in Amsterdam vorgeschlagen wurden, begutachtet und jene, die vom Vorstand einstimmig angenommen wurden, hier integriert.

Das Weissbuch ist für Fachpersonen aus medizinischen und verwandten Gesundheitsberufen, aus dem Gesundheitswesen, betreuenden Berufen oder der Veterinärmedizin gedacht, die in tiergestützte Interventionen involviert sind.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt allen IAHAIO Mitgliedern eindringlich, diese Definitionen und Richtlinien zu übernehmen und sie in der Theorie, der Forschung und der Praxis – so wortwörtlich wie sie hier wiedergegeben werden – in ihre eigenen Programme zu integrieren und diese auch bei anderen Personen und Programmen in ihrer geographischen Region zu propagieren. Ebenfalls empfiehlt die Arbeitsgruppe den IAHAIO Mitgliedern, diese Definitionen und Richtlinien in ihren eigenen Ländern tatkräftig zu fördern.

DEFINITIONEN

Tiergestützte Intervention (TGI)

Eine tiergestützte Intervention ist eine zielgerichtete und strukturierte Intervention, die bewusst Tiere in den Bereichen Gesundheitswesen, Pädagogik und Sozialwesen (z.B. Sozialer Arbeit) einbezieht und integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen. Tiergestützte Interventionen sind formale Ansätze, bei denen Teams von Mensch und Tier im Gesundheits- und Sozialwesen einbezogen werden und umfassen Tiergestützte Therapie (TGT), Tiergestützte Pädagogik (TGP), Tiergestütztes Coaching (TGC), unter bestimmten Voraussetzungen auch Tiergestützte Aktivitäten (TGA). Solche Interventionen sollten anhand eines interdisziplinären Ansatzes entwickelt und durchgeführt werden.

Tiergestützte Therapie (TGT): Tiergestützte Therapie ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte therapeutische Intervention, die von im Gesundheitswesen, der Pädagogik oder dem Sozialwesen professionell ausgebildeten Personen angeleitet oder durchgeführt wird (beispielsweise Psychologen oder Fachpersonen für Soziale Arbeit). Fortschritte im Rahmen der Intervention werden gemessen und professionell dokumentiert. TGT wird von beruflich (durch Lizenz, Hochschulabschluss oder Äquivalent) qualifizierten Personen im Rahmen ihrer Praxis innerhalb ihres Fachgebiets durchgeführt und/oder angeleitet. TGT strebt die Verbesserung physischer, kognitiver verhaltensbezogener und/oder sozio-emotionaler Funktionen bei Klienten entweder im Einzel- oder im Gruppensetting an. Die Fachkraft, welche TGT durchführt (oder der Betreuer der Tiere unter Supervision dieser Fachkraft) muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit sowie die Indikatoren und die Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

Tiergestützte Pädagogik (oder Tiergestützte Erziehung): Tiergestützte Pädagogik (TGP) ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen angeleitet und/oder durchgeführt wird. TGP wird von durch einen einschlägigen Abschluss in allgemeiner Pädagogik oder Sonderpädagogik ausgebildeten Lehrpersonen im Einzel- oder Gruppensetting durchgeführt. Ein Beispiel für Tiergestützte Pädagogik durch einen Schulpädagogen sind Tierbesuche, die zu verantwortungsbewusster Tierhaltung erziehen sollen. Von einem Sonder- oder Heilpädagogen durchgeführte TGP wird auch als therapeutische und zielgerichtete Intervention angesehen. Der Fokus der Aktivitäten liegt auf akademischen Zielen, auf pro-sozialen Fertigkeiten und kognitiven Funktionen. Fortschritte der Schüler werden gemessen und dokumentiert. Die Fachkraft, welche TGP durchführt, einschliesslich der regulären Lehrkraft (oder des

Betreuers der Tiere unter Supervision dieser Fachkraft) muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren und die Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

Tiergestützte Aktivitäten (TGA): TGA sind geplante und zielorientierte informelle Interaktionen/Besuche, die von Mensch-Tier-Teams mit motivationalen, erzieherischen/bildenden oder entspannungs- und erholungsfördernden Zielsetzungen durchgeführt werden. Die Mensch-Tier-Teams müssen mindestens ein einführendes Training, eine Vorbereitung und eine Beurteilung durchlaufen haben, um im Rahmen von informellen Besuchen aktiv zu werden. Mensch-Tier-Teams, die TGA anbieten, können auch formal und direkt mit einem professionell qualifizierten Anbieter von gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Leistungen hinsichtlich spezifischer und dokumentierter Zielsetzungen zusammenarbeiten. In diesem Fall arbeiten sie im Rahmen einer TGT oder TGP, die von einer professionellen, einschlägig ausgebildeten Fachkraft in ihrem jeweiligen Fachgebiet durchgeführt wird. Beispiele für TGA umfassen tiergestützte Hilfe bei Krisen, die darauf abzielt, Menschen nach einer Traumatisierung, einer Krise oder Katastrophe Trost und Unterstützung zu geben oder auch einfache Tierbesuchsdienste für Bewohner von Pflegeheimen. Die Person, welche TGA durchführt, muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

Tiergestütztes Coaching (TGC): Tiergestütztes Coaching (oder tiergestützte Beratung) ist eine zielorientierte, geplante und strukturierte tiergestützte Intervention, die durch professionell ausgebildete Coaches oder Berater durchgeführt und/oder angeleitet wird. Fortschritte im Rahmen der Intervention werden gemessen und professionell dokumentiert. TGC wird von beruflich (durch Lizenz, Hochschulabschluss oder Äquivalent) qualifizierten Personen im Rahmen ihrer Praxis innerhalb ihres Fachgebiets durchgeführt und/oder angeleitet. TGC strebt die Förderung von persönlichem innerem Wachstum und der sozialen und/oder sozio-emotionalen Funktionen der Klienten an und bietet Unterstützung zur Verbesserung von gruppenbildenden Prozessen. Die Fachkraft, welche TGC durchführt (oder der Betreuer des Tieres unter Supervision der Fachkraft) muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit sowie die Indikatoren und Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

ONE HEALTH UND ONE WELFARE

«One health» (deutsch: eine Gesundheit) ist kein neues Konzept. Es stammt aus der Zeit um 1800, als Wissenschaftler viele Ähnlichkeiten in Krankheitsprozessen von Menschen und Tieren feststellten. In jüngster Zeit wird es von Veterinären und anderen Wissenschaftlern angewandt, die zum Schutz der öffentlichen Gesundheit zusammenarbeiten. «One Health» erkennt an, dass die «Gesundheit der Menschen mit der Gesundheit der Tiere und der Umwelt zusammenhängt» und dass «das Ziel darin besteht, optimale Gesundheitsergebnisse zu erreichen unter Berücksichtigung der engen Verbindung zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen und ihrer gemeinsamen Umwelt» (Center for Disease Control [CDC], USA). Das Zentrum für Seuchenkontrolle der USA (CDC) hat die Definition für Gesundheit als «einen Zustand des vollständigen physischen, mentalen und emotionalen Wohlbefindens» von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) übernommen (WHO, 1946).

Vor Kurzem wurde der interdisziplinäre Ansatz durch «One Welfare» (deutsch: ein Wohlbefinden) erweitert, welcher die Wechselbeziehung zwischen Tierschutz, menschlichem Wohlbefinden und Umwelt anerkennt (Pinillos, 2016). Der interdisziplinäre, kooperative Charakter dieser beiden Ansätze bietet einzigartige Möglichkeiten für Fachleute aus verschiedenen Disziplinen und Interessengruppen, lokal, national und global zusammenzuarbeiten, um eine optimale Gesundheit für Mensch, Tier und Umwelt zu erreichen. Der Hinweis der WHO auf emotionale und soziale Zustände findet sich auch in «One Welfare» wieder (Fraser, 2009), welcher die starke Verbindung zwischen Tierwohl und menschlicher Gesundheit betont.

«One Health and One Welfare» sind relevant für tiergestützte Interventionen, deren Ziele ähnlich sind: die Verbesserung der menschlichen Gesundheit, des Wohlbefindens und der Funktionsfähigkeit. Tierärzte können sowohl ihr Wissen über die Interaktionen zwischen Mensch und Tier als auch über Tiergesundheit und Tierverhalten nutzen, um Themen zur öffentlichen Gesundheit im Rahmen des «One Health and One Welfare» anzusprechen. Heimtierärzte beginnen, diese Praxis zu übernehmen, um damit das Wohlergehen und die Lebensqualität der Klienten zu unterstützen und gleichzeitig hohe Standards der tierärztlichen Versorgung zu erbringen, was als «bindungs-zentrierte veterinärmedizinische Praxis» bezeichnet wird (Ormerod, 2008).

Jordan und Lem (2014) erklären wortgewandt, dass «wo es schlechte menschliche Gesundheitszustände gibt, auch häufig schlechte tierische Gesundheitszustände existieren... Entsprechend agieren Tiere oft als Indikatoren für die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen, wie man an der Verbindung zwischen Tiermisbrauch und familiärer Gewalt erkennen kann» (S.1203). Es wäre unethisch, eine tiergestützte Intervention zu initiieren mit dem Ziel, das Wohlbefinden eines Patienten durch ein

Programm zu verbessern, welches das Wohlergehen des Tieres oder anderer Individuen beeinträchtigt. Bei der Gestaltung wirksamer TGI's müssen Einrichtungen und Anwender gewährleisten, dass adäquate Bestimmungen und Protokolle vorhanden sind, um die Gesundheit und das Wohlergehen aller Patienten, Mitarbeiter, Tierhalter, Besucher und der beteiligten Tiere kontinuierlich zu überwachen und zu schützen. Ein interdisziplinärer Ansatz von «One Health and One Welfare» ermöglicht es, dieses Ziel zu erreichen.

RICHTLINIEN FÜR DAS WOHLBEFINDEN DER MENSCHEN UND TIEREN IN TGI

Der interdisziplinäre Ansatz «One Health and One Welfare» sollte bereits bei der Planung und dann im Laufe des gesamten Programmes verwendet werden, damit angemessene Sicherheitsrichtlinien und Protokolle angewendet werden, welche sowohl der Gesundheit der involvierten Menschen als auch der involvierten Tiere Rechnung tragen.

Das Wohlbefinden der Menschen

- Es müssen Sicherheitsmassnahmen für die Klienten beachtet werden. Fachkräfte müssen Risiken für die Klienten auf ein Minimum reduzieren. Sie müssen sicher sein, dass die Klienten keine Tierart- oder -rassenallergien haben und sich bewusst sein, dass manche Klienten/Patienten hohe Risiken und möglicherweise sogar Ausschlusskriterien mitbringen (z.B. Infektionen bei immunsupprimierten Patienten; Krankheiten, die über das Tier von Empfänger zu Empfänger übertragen werden können). In manchen Fällen (z.B. bei immunsupprimierten Patienten) können die Gesundheitsbehörden zusätzliche Tests verlangen, um sicherzustellen, dass die Tiere frei von bestimmten Infektionen sind.
- Die Betreuer der Tiere müssen die Bedürfnisse der TGI-Empfänger erkennen. Auch sollten sie während ihrer Ausbildung Erfahrungen in dem entsprechenden Kontext gesammelt haben, in welchem die TGI stattfindet.
- Die TGI-Empfänger können unterschiedliche Haltungen gegenüber den beteiligten Tieren(-arten) in der TGI haben. Falls die Einstellung der TGI-Empfänger im Konflikt mit der empfohlenen TGI steht – sei es aus religiösen, kulturellen oder sonstigen Gründen – wird empfohlen, dass die Fachkraft Alternativen mit dem Empfänger, oder falls indiziert, mit dessen Familienmitgliedern/Betreuern diskutiert.

Das Wohlbefinden der Tiere

TGI soll mit Tieren durchgeführt werden, die sowohl physisch als auch emotional gesund sind und diese Art von Beschäftigung geniessen. Der Tierbetreuer muss zwingend mit jedem Tier, das an Interventionen beteiligt ist, individuell gut vertraut sein. Die TGI-Fachkräfte sind verantwortlich für das Wohlbefinden der Tiere, mit welchen sie arbeiten. Sie müssen die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Beteiligten (Mensch und Tier) berücksichtigen. Die Fachkräfte müssen verstehen, dass das beteiligte Tier, unabhängig von der Tierart, nicht einfach ein Werkzeug ist, sondern ein

empfindsames Lebewesen. Es folgen nun Beschreibungen von Best Practice Beispielen (beispielhaften Praktiken mit Vorbildcharakter) für Tiere in TGI, einschliesslich für Assistenz-/Servicehunde.

- Es dürfen nur domestizierte Tierarten (z.B. Hunde, Katzen, Pferde, Nutztiere, Meerschweinchen und Ratten oder in Gefangenschaft gezüchtete Vögel und Fische) bei tiergestützten Interventionen und Aktivitäten eingesetzt werden. Solche Tierarten sind an soziale Interaktionen mit Menschen und/oder an ein Leben in menschlicher Betreuung angepasst. Obwohl viele in Gefangenschaft gezüchtete Fischarten in Aquarien in Institutionen gehalten werden, sind nur wenige an soziale Interaktionen mit den Menschen adaptiert. (Fische und Vögel dürfen keine Wildfänge sein, sondern müssen aus einer Zucht stammen). Die domestizierten Tiere müssen gut mit Menschen sozialisiert und mit humanen Methoden, wie z.B. positive Verstärkung, trainiert worden sein. Wenn möglich (je nach Gepflogenheit des Landes) sollten die Tiere (Hunde, Katzen, Equiden) bei einer nationalen/internationalen Organisation registriert werden, welche bestätigt, dass sie den Kriterien für sichere Interaktionen mit Menschen genügen.
- Wilde (nicht-domestizierte) und exotische Tierarten (z.B. Delfine, Elefanten, Affen, Präriehunde, Arthropoden, Reptilien), auch zahme Individuen, dürfen nicht an direkten tiergestützten Interaktionen beteiligt sein, sondern höchstens aus der Distanz für edukative oder reflektive Arbeit beobachtet werden. Die Gründe sind vielfältig und umfassen das hohe Zoonoserisiko für Klienten, wie auch verschiedene Aspekte des Tierwohls. Die „Whale and Dolphin Conservation Society“ konnte feststellen, dass Delfingestützte Therapie höchstwahrscheinlich weder den psychologischen noch den physischen Bedürfnissen der Klienten, noch jenen der Delphine entspricht (Brakes & Williamson, 2007, S. 18). Beobachtungen und Reflektion über Wildtiere in ihrem natürlichen Umfeld und in Wildtierreservaten, welche nationale/internationale Tierschutzstandards erfüllen, dürfen jedoch durchgeführt werden, solange bei den Tieren kein Stress ausgelöst und ihr Lebensraum nicht beschädigt wird.
- Nicht alle Tiere, einschliesslich jener, die von ihren Haltern für gute Heimtiere gehalten werden, sind geeignet für TGI. Tiere, die für TGI in Betracht gezogen werden, sollten von einem Verhaltensexperten (Veterinär oder Ethologe) sorgfältig auf ihr Verhalten und ihr Temperament evaluiert werden. Nur jene Tiere mit einem geeigneten Temperament und adäquatem Training sollten für die TGI ausgewählt werden. Um sicherzustellen, dass sich das Wesen der Tiere auch über den Verlauf der Zeit eignet, sollten regelmässige Überprüfungen durchgeführt werden. Ein Veterinär sollte die Tiere vor ihrem ersten Einsatz mit Klienten auf ihre Gesundheit untersuchen und garantieren, dass alle notwendigen vorbeugenden medizinischen

Protokolle angewendet wurden. Es ist sicherzustellen, dass die Umgebung und die Klientengruppe an die Bedürfnisse der Tiere, die in einer Institution leben, angepasst sind.

- Die Betreuer der Tiere (in der Regel die Tierhalter) und die Fachkräfte, die mit den Tieren arbeiten, sollten entsprechend ausgebildet worden sein und Kenntnisse über die physischen und emotionalen Bedürfnisse der Tiere, einschliesslich deren Zeichen von Unwohlsein und Stress, besitzen. Fachkräfte sollten einen Kurs absolviert haben über allgemeine Tierverhaltenskunde sowie dem Gestalten von adäquaten Mensch-Tier Interaktionen, insbesondere art-spezifischen Interaktionen (z.B. mit Pferden, Schweinen, Hunden, Rennmäusen usw.).
- Fachkräfte müssen ein Verständnis der tierspezifischen Grenzen besitzen und einen normalen, respektvollen Umgang mit diesen Grenzen pflegen. Die Sicherheit und das Wohlbefinden der Tiere, die an TGI beteiligt sind, darf nie gefährdet werden. Beispiele von problematischen Aktivitäten und Therapieübungen sind unter anderem, wenn Klienten über das Tier springen oder sich über das Tier beugen; das Verkleiden von Tiere mit menschlichen Kleidungsstücken oder Kostümen; das Anlegen von unbequemen Accessoires (mit Ausnahme von kennzeichnenden Halstüchern, Wetterjacken, speziellen Socken, die für Tiere angefertigt wurden); das Verlangen von physisch unnatürlichen oder stressauslösenden Tätigkeiten (z.B. kriechen, lehnen oder sich biegen, schwere Sachen ziehen), oder Übungen durchführen, die solche Bewegungen und Körperhaltungen verlangen. Klienten sollten zu jeder Zeit und überall (z.B. in Schulen, therapeutischen Praxen, Seniorenheimen) beaufsichtigt werden, um sicherzustellen, dass die Tiere nicht geärgert (z.B. an den Ohren/dem Schwanz ziehen, darauf klettern oder darunter kriechen) oder auf andere Weise unangemessen behandelt werden, was sowohl die Klienten selbst als auch die Tiere gefährden könnte.
- Die Fachkräfte, die für das Wohlbefinden des Tieres während der Intervention verantwortlich sind, müssen sicherstellen, dass das Tier vor, während und nach der TGI Sitzung gesund, ausgeruht, entspannt sowie gut versorgt ist und wird (z.B. Zugang zu frischem Wasser, geeignete Bodenbeschaffenheit/Unterlagen, die sicheres und gutes Arbeiten erlauben). Die Tiere dürfen nicht überarbeitet oder überwältigt werden und die Arbeitssitzungen sollten zeitlich limitiert werden (z.B. 30-45 Minuten pro Sitzung).
- Eine gute veterinärmedizinische Versorgung muss gewährleistet sein. Alle Tiere, die an TGI beteiligt sind, und Tiere, die permanent in einer Institution leben, müssen bei ihrer Auswahl und regelmässig danach von einem Veterinär kontrolliert werden. Die Häufigkeit der Kontrollen wird vom Veterinär bestimmt, basierend auf

der Tierart und der Art der tiergestützten Aktivitäten, an welchen das Tier beteiligt ist. Die Tierpflege muss sich an den artspezifischen Bedürfnissen orientieren und artgerecht sein. Dies schliesst artspezifisch geeignetes Futter und Unterbringung ein, sowie geeignete Raumtemperatur, Lichtverhältnisse, Raumausstattung und Gegebenheiten, die es dem Tier ermöglichen, sein natürliches Verhalten so gut wie möglich auszuleben.

- Es müssen adäquate Protokolle zur Prävention von Zoonosen vorhanden sein. Die Fachkraft muss garantieren können, dass die Tiere regelmässig bzw. mindestens einmal pro Jahr von einem lizenzierten Veterinär der Gesundheitskontrolle unterzogen werden bezüglich adäquater Impfungen und Parasitenbehandlung/-prävention. Tiere, die in der TGI eingesetzt werden, dürfen kein rohes Fleisch oder andere rohe biologischen Proteine erhalten wie beispielsweise nicht pasteurisierte Milch (mit der Ausnahme von nicht entwöhnten Tieren, welche Milch von der Mutter erhalten) (Murthy et al. 2005).
- Fachkräfte und Administratoren, die Institutionen mit ihren Besuchstieren besuchen oder mit Tieren arbeiten, die permanent in Institutionen gehalten werden wie beispielsweise Schulen, Psychiatrien und Strafanstalten oder stationärer Jugendhilfe, müssen die lokalen (z.B. schulbehördliche, bezirksweite-, bundeslandeigene) Gesetze und Verordnungen beachten. Innerhalb der eigenen Programme und Institutionen sollten die Fachkräfte für Regeln und Prozeduren einstehen, welche die korrekte Versorgung der an TGI beteiligten Tiere sichern. Es wird die Gründung einer Ethikkommission empfohlen, welche Individuen mit speziellen Kenntnissen über das Wohlbefinden der Tiere einschliessen muss (z.B. Veterinärmediziner und/oder Ethologen).
- Assistenz- und Servicehunde sind hoch spezialisierte Tiere. Richtlinien für Fachkräfte, die in Partnerschaft mit diesen Hunden arbeiten, sind nicht Teil dieses Dokuments.

Auf Basis der biologischen und psychologischen Evidenz für die angeborene Affinität zwischen Menschen und Heimtieren, wie auch durch die Verpflichtung, sich um deren Gesundheit und Wohlbefinden zu kümmern, begrüssen die Mitglieder der Dachorganisation IAHAIO das Konzept "One Health". Dieses besagt, dass die Gesundheit und das Wohlbefinden von Tieren, Menschen und Umwelt untrennbar miteinander verbunden sind (<http://www.iahaio.org/files/declarationchicago.pdf>, IAHAIO 2013 Chicago Declaration).

Referenzen

1. American Veterinary Medical Association (AVMA) (nd). *Animal-Assisted Interventions: Guidelines*. Link: <https://www.avma.org/KB/Policies/Pages/Animal-Assisted-Interventions-Guidelines.aspx>
2. Brakes, P., & Williamson, D (2007). *Dolphin Assisted Therapy*. The Whale and Dolphin Conservation Society. Link: https://oceancare.org/wp-content/uploads/2016/07/Report_Delphintherapie_Brakes-Williamson_Can-you-put-your-faith-in-DAT_EN_2007.pdf
3. Farm Animals Welfare Council (FAWC) (1979, 2009). *Five Freedoms*. Link: <https://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20121010012427/http://www.fawc.org.uk/freedoms.htm>
4. Fraser D. (2008) *Understanding Animal Welfare: The Science in its Cultural Context*. Oxford: Wiley-Blackwell.
5. Jordan, T., Lem, M. (2014). One Health, One Welfare: Education in practice Veterinary students' experiences with Community Veterinary Outreach, "Canadian Veterinary Journal", vol. 55(12), pp. 1203–1206; link: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC4231813/>
6. Murthy, R., Bearman, G., Brown, S., Bryant, K., Chinn, R., Hewlett, R., George, G., Goldstein E., Holzmann-Pazgal, G., Rupp, M., Wiemken, T., Weese, S., Weber, D. (2015). Animals in Healthcare Facilities: Recommendations to Minimize Potential Risks. "Infection Control and Hospital Epidemiology", vol. 36(5), pp. 495-516. DOI: [10.1017/ice.2015.15](https://doi.org/10.1017/ice.2015.15)
7. Ormerod, E. J (2008). Bond-centered veterinary practice: Lessons for veterinary faculty and students. "Journal of Veterinary Medical Education", vol. 35 (4), pp. 545-551.
8. Pinillos, R., Appleby, M., Scott-Park, F., Smith, C.W. (2015). One Welfare, "Veterinary Record" vol. 177, pp. 629-630; link: <http://dx.doi.org/10.1136/vr.h6830>
9. World Health Organization (1946). *WHO Definition of Health*. Preamble to the Constitution of WHO as adopted by the International Health Conference, New York, 19 June - 22 July 1946; signed on 22 July 1946 by the representatives of 61 States (Official Records of WHO, no. 2, p. 100) and entered into force on 7 April 1948. The definition has not been amended since 1948.

Danksagung

Mit Verdankung der Kollegen aus den Bereichen Tiergesundheit, Verhalten und Wohlbefinden sowie der «American Veterinary Medical Association», der «Humane Society of the United States», der «American Humane Society», von «Assistance Dogs International», dem «International Fund for Animal Welfare», und der «Whale and Dolphin Conservation Society» für Ihre Stellungnahmen zum Wohlbefinden der Tiere in TGI.

Protokoll für die Übersetzung des Weissbuchs in andere Sprachen

Das Weissbuch ist ein offizielles Dokument von IAHAIO. Die offizielle Sprache ist Englisch. Um es den globalen Mitgliedern zu ermöglichen, den Inhalt des Weissbuchs in ihren eigenen Ländern zu verbreiten, unterstützt IAHAIO die Übersetzung dieses Dokuments in andere Sprachen. Mitgliederorganisationen oder Vertreter der Mitgliederorganisationen können den IAHAIO Vorstand um eine Übersetzung bitten. Der Vorstand wird eine neutrale Stelle mit der Übersetzung beauftragen. Die übersetzte Version des Weissbuchs wird darauf an bilinguale Vertreter der Mitgliederorganisationen geschickt für eine Beurteilung und Überprüfung der Übersetzung. Das finale Dokument wird durch den Vorstand von IAHAIO genehmigt wird damit ein offiziell genehmigtes Dokument von IAHAIO. Im Falle eines Konfliktes betreffend den Inhalt der Übersetzung oder Formulierungen etc. gilt immer die originale englische Form als Referenz.